



Vergessene Flüchtlinge – Verzweifelte Lage in Bosnien-Herzegowina

Bericht: Florian Barth, Thomas Datt

Mohammed Alissa aus Syrien ist im bosnischen Bihac gestrandet. Eine Familie hat den Flüchtling aus Homs untergebracht. Seine Frau und sein Baby leben bereits in den Niederlanden. Für sich selbst sieht er nur den Weg über die bosnisch-kroatische Grenze. Beim vorletzten Versuch hätten Polizisten in Kroatien einen Hund auf ihn gehetzt, berichtet er - hier eine Aufnahme kurz nach nachdem ihn die kroatische Polizei nach Bosnien zurückgeschickt hatte.

Mohammed Alissa

Wir haben die kroatische Polizei angerufen, weil es sehr kalt war. Die Polizei hat gesagt, kommt zur Straße. Wir holen Euch dort ab. Die Polizisten waren sehr freundlich. Dann kam ein Skoda, aus dem ein Hund sprang und mich biss. Ich versuchte wegzurennen, aber die Polizisten schmissen mich auf den Boden und ließen den Hund weiter zubeißen.

Die Wunden heilen nur langsam. Mohammed schleppte sich nach Bosnien zurück - dieses Video gibt es nur, weil er zuvor sein Handy in der Unterhose versteckt hatte. Sein bosnischer Freund sagte uns, er habe den Syrer dann ins Krankenhaus gebracht.

Zahlreiche Migranten und auch Hilfsorganisationen schilderten uns, dass die kroatische Polizei Handys zerstören und Rucksäcke verbrennen würde. Ein Indiz finden wir auf der kroatischen Seite der Grenze: verkohlte Reste von Rucksäcken und auch von Mobiltelefonen - an einer Stelle, wo zahlreiche Migranten ins bosnische Lohovo zurückgetrieben wurden.

Obwohl es das europäische Recht verlangt, kann an der kroatischen Grenze kaum jemand einen Asylantrag stellen. Zu den massenhaften Pushbacks, also zu Rückführungen ohne rechtsstaatliches Verfahren, schweigt die EU. Wir skypen mit dem Migrationsexperten Raphael Bossong, der von einer „unseligen Dynamik“ spricht.

Raphael Bossong, Migrationsexperte Stiftung Wissenschaft und Politik

Dass man sich immer mehr von dem geltenden Rechtsstaat verabschiedet, um sein Problem in seinem Land möglichst klein zu halten. Und dann will man sich gegenseitig nicht quasi das Nest beschmutzen. Wir wollen das gar nicht wissen. Also das wissen alle, aber man will es nicht thematisieren, nicht abstellen, weil es irgendwie natürlich quasi zu dieser Abschreckungspolitik dazu beiträgt, die die meisten Staaten, inklusive Deutschland, mittlerweile wollen. Man will ja die Signale senden, dass die Route zu ist, dass es keinen Sinn macht, sich auf den Weg zu machen.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Trotzdem versuchen weiterhin jede Nacht Menschen, über die bosnische Grenze nach Kroatien und damit in die EU zu kommen. Meist vergeblich. Vergangenen Mittwoch treffen wir diese afghanische Familie, die mitten in den Bergen von der kroatischen Polizei ausgesetzt wurde. Die Afghanen sind verängstigt, wollen nicht erkannt werden. Ein Anwohner erbarmt sich, versorgt Erwachsene und Kinder mit Nahrung.

Hinter Bihać im Nordwesten Bosniens erheben sich die die Plješevica-Berge auf deren Gipfeln noch Schnee liegt. Dort oben beginnt Kroatien. Jetzt, Mitte März, übernachteten einige Migranten sogar im örtlichen Fußballstadion. Nachts fallen die Temperaturen bis gegen Null. Seit fünf Tagen schläft diese Gruppe von Pakistanern hier. Sie alle haben schon mehrmals versucht, über die nahe Grenze nach Kroatien zu kommen. Einer von ihnen ist Aves. Elf Mal bereits schickte ihn die kroatische Polizei zurück.

Aves

Kroatische Polizei hat uns abgefangen. Kein Asyl. Geht zurück nach Bosnien. Kein Aufenthalt, kein Asyl.

Weil sie keinen Platz im Aufnahmelager bekommen haben, müssen Aves und die anderen sich im Fluss waschen. Danach machen er und sein Freund sich Frühstück. Es gibt das, was ab und an eine Hilfsorganisation vorbeibringt.

Aves

Zwieback, Wasser, Öl und Zucker. Daraus kochen wir einen Brei.

Am anderen Ende der Stadt betreibt die UNO-Organisation IOM ein Aufnahmelager, finanziert von der EU. In der ehemaligen Kühlschranksfabrik Bira sind aktuell rund 1.800 Männer und Jugendliche untergebracht, 300 über dem Limit. Diese Bilder vom Inneren des Camps drehten wir bei unserem ersten Besuch im Dezember - jetzt, in Zeiten von Corona, dürfen nur noch Mitarbeiter und Bewohner rein. Obwohl das Lager überfüllt ist, kommen immer wieder neue Leute dazu.

Amira Hadžimehmedović, Leiterin IOM-Aufnahmelager Bira

Sie klettern über den Zaun, das heißt, sie kommen auf andere Weise als über den Haupteingang rein. Das größte Problem ist die Überfüllung des Aufnahmezentrums. Die Lösung wäre ein weiteres Camp irgendwo anders. Dann könnten wir die Anzahl der Leute senken, an die Kapazität anpassen und das Camp ungestört betreiben.



Ein zweites Lager in der Region, die gleichen Probleme: Auch hier in Miral teilen sich vielfach zwei Menschen ein Bett. Es ist eng, laut, stickig. Trotz der Schikanen durch die kroatische Grenzpolizei - die Hoffnung auf Europa lassen sich viele Migranten nicht nehmen. Auch der 26-jährige Wakas aus Pakistan nicht.

Wakas

Ich habe gesehen, wie sie mein Telefon ins Feuer schmissen. Sie denken, sie können unseren Willen brechen. Aber das können sie nicht. Wir werden wieder und wieder losgehen, bis wir es schaffen.

Wer keinen Platz in einem Lager findet, schläft irgendwo. Schätzungsweise 2.000 Menschen übernachten allein in Bihać draußen oder in leerstehenden Gebäuden wie dieser ehemaligen Metallfabrik.

Heute bringen Einheimische ihren Sperrmüll vorbei - was brennt, wird zum Feuermachen genutzt. Dass auch eine alte Matratze dabei ist - für diesen jungen Mann ein Glücksfall. Mit Sport vertreiben sich die Bewohner die Zeit, bis ihre Gruppe es wieder versuchen wird die Grenze nach Kroatien zu überqueren. Am Abend wird gekocht, meist die einzige Mahlzeit des Tages. Bei Delava aus Afghanistan und seinem Landsmann gibt es heute Fleisch mit Zwiebeln. Der 20-Jährige sagt, er sei seit sechs Wochen in Bosnien. Delava will nach Deutschland, weil dort anders als in Afghanistan kein Krieg sei.

Delava, Flüchtling aus Afghanistan

Es gab eine italienische Hilfsorganisation und einige Bosnier, die uns unterstützt haben, aber die Polizei hat es verboten. Es gibt hier kein Wasser. Sie wollten uns Wasser geben, durften aber nicht.

Die Finanzhilfen aus der EU reichen nicht aus - längst ist Bosnien-Herzegowina überfordert mit den Migranten. Mehr als 50.000 kamen seit 2018 in das fünftärmste Land Europas, meist aus Griechenland. Sie sehen Bosnien zwar nur als Transitzone in den EU-Staat Kroatien - doch weil die kroatische Polizei sie zurückjagt, bleiben sie meist in Bosnien hängen. Die Grenzregion um Bihać braucht dringend ein weiteres Aufnahmelager. Doch bisher konnten sich Bosniens Regierung und der Geldgeber EU nicht einigen. Bürgermeister Šuhret Fazlić fühlt sich im Stich gelassen.

Šuhret Fazlić, Bürgermeister von Bihać

Vergangenes Jahr im Frühjahr hat der Stadtrat von Bihać einen Ort für ein neues Migrantenzentrum vorgeschlagen. Wir haben eine kommunale Fläche angeboten. Ein Jahr

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



lang gab es dafür keine Unterstützung, nichts ist passiert. Jetzt sind wir in einer Situation, in der wir etwas unternehmen müssen, sonst laufen wir Gefahr, von Migranten überrannt zu werden.

Der Bürgermeister hat Angst, dass die Stimmung unter den 30.000 Einwohnern in der Stadt kippt. Noch überwiegt Gelassenheit.

Vergangenen Donnerstag. Auch heute macht sich wieder eine größere Gruppe Richtung Grenze auf. Sie laufen schnell, die Zeit drängt - bei Einbruch der Dunkelheit wollen sie in den Bergen sein. Sie müssen aufpassen. Dort oben gibt es noch Minenfelder aus dem Jugoslawien-Krieg. Später treffen wir die Gruppe im Gebirge wieder. Noch einmal Pause, bevor es an die Grenze geht. Miloud aus Afghanistan will nach Frankreich. Bisher ist er jedes Mal an der kroatischen Polizei gescheitert.

Ich habe es vier Mal versucht. Jedes Mal haben sie mir meine Sachen, meinen Rucksack und mein Telefon weggenommen. Wenn wir wieder in Bosnien waren, haben wir Freunde und Familie gefragt, uns Geld zu schicken. Und dann kaufen wir wieder Sachen, Essen, Rucksäcke, also die Dinge, die wir unterwegs brauchen.

Dann geht es weiter. Sie hoffen, dass sie vielleicht diese Nacht unbemerkt zwischen den kroatischen Grenzpatrouillen durchschlüpfen können.

Mohammed sitzt immer noch in Bihać fest. Kontakt zu seiner Frau in den Niederlanden hält der Syrer per Videochat. Während seine Frau einen Sprachkurs macht, kann er noch nicht mal einen Asylantrag stellen. Geld für einen Schlepper hat er nicht.

Mohammed Alissa

Eigentlich bin ich am Ende. Ich fühle mich schlecht und verletzt. Ich habe es innerhalb eines Monats fünf Mal versucht. Ich bin jedes Mal gescheitert. Ich jobbe für einen bosnischen Freund auf Baustellen. Ich versuche zu arbeiten und sitze nicht rum und mache nichts. Ich will Geld sparen und dann das Game versuchen.

Game, das Spiel, nennen Mohammed und die anderen Migranten ihren Versuch, in die EU zu gelangen. Bitterer Humor in einer Sache, die ihnen sehr ernst ist.